

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Das Grabdenkmal Spitalsky in Steyr.

Unter den Arcaden auf dem neuen Friedhofe in der Stadt Steyr wurde vor kurzem ein Monument aufgestellt, das bezüglich seiner kunstvollen Ausführung, sowie des dabei angewendeten edlen Materiales, verdient an dieser Stelle besprochen und im Bilde veranschaulicht zu werden.

Das Monument, das der pensionierte Director der Waffenfabrik in Steyr, Herr Anton Spitalsky, an der Ruhestätte seiner dahingeshiedenen Gattin errichten liess, ist im architektonischen Aufbau aus Mezzana-Kalkstein von elfenbeingelber Farbe gefertigt, und besitzt eine Höhe von 3.30 Meter und eine Breite von 2.25 Meter. Der ganze Bau, im Empire-Stil gehalten, stellt in der rückwärtigen Verkleidung aus dunkelrothem Granite eine Thür vor, welche gleichzeitig als Schriftplatte dient und aus schwarzgrünem Syenit hergestellt ist. Vorne steht auf Mauthausner Granitstufen ein Sarkophag aus schwedischem Granite von feinsten Bearbeitung. Die Cartouchen und Löwenpratzen, sowie der geflügelte Engelkopf mit Lorbeergehänge und Fackel als Bekrönung der Schriftplatte, sind aus Erz gegossen von der Erzgiesserei J. Frömmel Söhne in Wien; die beiden Laternen, dem Stile des Monumentes anpassend und mit facettierten Gläsern versehen, sind aus feinsten Kunstbronze von der Wiener Bronzewaren-Fabrik Firma Zeisser, Habinger & Comp. hergestellt.

Die lateinischen Inschriften an den Seiten-Cartouchen:

Per aspera	Per crucem
Ad astra	Ad lucem

lauten ins Deutsche übersetzt:

Durch Kampf	Durch Kreuz
zum Sieg!	zum Licht!

Der schön gedachte Entwurf des ganzen architektonischen Aufbaues sammt aller symbolischen Beiwerke des Monumentes stammt vom hiesigen Bildhauer Herrn Franz Stark, der auch bei dieser Ausführung eine Kunstfertigkeit bethätigte, die unserem heimischen Kunstgewerbe nur zur Ehre gereichen kann.

Eduard Kornhoffer.

Auffindung von Hindernissen in Rohrleitungen.

Ein neues amerikanisches Instrument zur Ortsbestimmung von Hindernissen in Rohrleitungen scheint bereits jenseits des Atlantischen Oceans vielfach zur praktischen Verwendung gelangt zu sein. Professor Regnanlt hat schon in den „Fortschritten der Physik“ Versuche der Art und Weise beschrieben, wie man die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalles in verschiedenen Gasen bestimmen kann. In Anlehnung an diese Versuche hat man dann getrachtet, Hindernisse in langen Rohrleitungen dadurch örtlich zu bestimmen, dass man die Zeit ermittelte, welche der von einem bestimmten Punkte ausgehende Schall braucht, um zu dem Hindernisse zu gelangen und von diesem reflectiert wieder zurückzukehren. Man kennt die Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalles und ist somit in der Lage, die Entfernung des Hindernisses von dem Punkte zu berechnen, an dem der Schall erzeugt wurde. Ein junger Physiker aus Philadelphia strebt nun eine Verbesserung dieses Verfahrens dadurch an, dass er die Verbindung zwischen der zu untersuchenden Röhre und der von ihm construierten Vorrichtung zur Aufzeichnung der Zeit und des Schalles ganz oder theilweise abstellt, sobald der Schall in der Röhre erzeugt wird, dagegen vollständig

diese Verbindung wieder herstellt, bevor der Schall von dem Hindernisse zu der Versuchsstelle wieder zurückkehrt. Dadurch soll ein starker und schädlicher Stoss vermieden werden, der eintreten würde, wenn im Augenblicke der Schallerzeugung eine ungehinderte Verbindung zwischen der Röhre und dem Registrierapparate bestände, dagegen soll der Schallreflex mit voller Kraft auf denselben treffen.

Der Apparat selbst besteht, nach der „Illustrierten Zeitung für Blechindustrie“, zunächst aus einer Walze mit glatter Oberfläche, die zum Gebrauche mit Lampenruss überzogen wird, sodass selbst leichte Eindrücke sichtbar bleiben. Die Welle dieser Walze ruht an dem einen Ende mit ihrem Schraubengewinde in einem geeigneten Lager und kann mittelst einer Kurbel am anderen Ende von der Hand gedreht werden, wobei sie auch in ihrer Längsrichtung verschoben wird. Eine seitwärts der Walze angeordnete Stimmgabel von bekannter Tonhöhe trägt an der einen Zinke einen kleinen, die glatte Walze leicht berührenden Stift, der mittels einer die Gabel haltenden Stellschraube mehr oder weniger gegen die Walze gedrückt werden kann. Für die praktische Ausführung empfiehlt sich eine Stimmgabel des Tones C mit 512 Schwingungen in der Secunde. Die bei dem Schwingen der Gabel durch den Stift auf die Walze gezeichneten Wellen sind durch eine entsprechende Wellenlinie dargestellt, von welcher jede Welle mit dem 512. Theil einer Secunde übereinstimmt. Auf der anderen Seite des Apparates ist behufs Registrierung der Zeit eine Einrichtung getroffen, wonach durch Halbsecundenschlag eines Pendels ein galvanischer Strom gebrochen und geschlossen wird, wodurch auf der glatten Walze eine ganz regelmässig durch Ausbiegungen unterbrochene gerade Linie mittels eines Stiftes eingezeichnet erscheint. Man kann sodann aus dieser Aufzeichnung zusammen mit jener der Stimmgabel-Wellenlinie leicht das gesuchte Zeitintervall bestimmen. In Verbindung mit der Zeitregistriereinrichtung steht nun die Schallregistriervorrichtung, die mittels eines leichten Hebels ebenfalls auf einen Schreibstift wirkt und mit der zu untersuchenden Rohrleitung durch einen Schlauch in Verbindung gebracht werden kann. Die auf der angerussten Walze entstehende Linie, welche von der Schallregistriervorrichtung erzeugt wird, ist selbstverständlich ganz unregelmässig, je nach den vorgefundenen Hindernissen in der Rohrleitung von Einbiegungen unterbrochen. So ist z. B. die Einbiegung, die beim Abfeuern einer Pistole entsteht, ganz verschieden von jener, die die Rückkehr des Schalles in den Apparat hervorruft. Die Einzelheiten der verschiedenen Einrichtungen, die hier mitwirken, sind ziemlich verwickelter Natur, die Wirkungsweise des ganzen Apparates ist jedoch leicht verständlich. Wenn ein Versuch angestellt werden soll, wird zunächst die die Zeit registrierende Einrichtung in Thätigkeit gesetzt, d. h. es werden die beiden regelmässigen Linien, die Schallwellenlinie und die Secundenlinie, auf der angerussten Walze eingeschrieben. Dann schliesst man den Verbindungshahn zwischen der Rohrleitung und dem Schallregistrierapparat theilweise und feuert eine bereit gehaltene kleine Pistole in die Rohrleitung ab. Infolgedessen dringt ein Theil der erhaltenen Schallwellen in den letzterwähnten Apparat und der betreffende Stift erzeugt ein entsprechendes Zeichen an der Seite der beiden regelmässigen Linien. Sodann öffnet man den Verbindungshahn ganz, sodass bei der Rückkehr des reflectierenden Schalles, der natürlich viel schwächer ist, als der erste, ein Stoss gegen die empfangende Membrane